

Fütterungsverzicht hilft Tauben und Wasservögeln

Früher hielten Nahrungsmangel im Winter und natürliche Feinde wie Habicht oder Wanderfalke die Taubenbestände klein und gesund. Heute fehlen diese natürlichen Regulationsmechanismen.

Ein Fütterungsverzicht ist nach Ansicht von Fachleuten die natürlichste und tierschutzgerechteste Methode, das ökologische Gleichgewicht wieder herzustellen und den Vögeln zu einem artgerechten Leben zu verhelfen.

Wasservögel, wie Schwäne, Enten und Gänse u.a. finden in der Regel auch im Winter genügend Futter in der Natur. Seen und Teiche sind höchst selten flächendeckend zugefroren.

Die Befürchtung, ein Fütterungsstopp könne zum Verhungern der Vögel führen, ist unbegründet.

An einem Gewässer leben normalerweise nur so viele Wasservögel wie Futter vorhanden ist. Durch zusätzliches Füttern werden weitere Vögel angelockt und dieser natürliche Regelmechanismus geht verloren, es kommt zur Überbevölkerung.

Die Bestandsminderung im Winter ist eine natürliche Erscheinung, die mithilft, dass in der Population nur gesunde Tiere überleben und sich fortpflanzen.



Vögel beobachten ist schöner

Vögel zu beobachten ist faszinierend. Ihre Fähigkeit, zu fliegen vermittelt etwas von der Freiheit und dem Ungebundensein, wonach wir uns sehnen.

Wer sich mit unseren heimischen Vogelarten beschäftigt, lernt viel über die Natur, schätzt den Wert unserer Lebensgrundlage und trifft außerdem nette gleichgesinnte Freunde. Das geht auch ohne füttern!

Bitte beachten Sie:

Das Füttern von Fischen, Wasservögeln und verwilderten Tauben ist verboten. Verstöße können mit einem Bußgeld geahndet werden.

Die entsprechenden kommunalen Regelungen finden Sie im Internet

Grünanlagensatzung (850.270)
www.stadtrecht.nuernberg.de
Taubenfütterungsverbotsverordnung (530.795)
www.stadtrecht.nuernberg.de

Bei Fragen zum Taubenfütterungsverbot wenden Sie sich an das Gesundheitsamt, Telefon: 0911 / 231-3193

Bei Fragen zum Fütterungsverbot in Grünanlagen wenden Sie sich an den Servicebetrieb Öffentlicher Raum (SÖR)
Telefon: 0911 / 231-7637

Herausgeber: Stadt Nürnberg, Umweltreferat

Fotos:

Titel: Kurt Boude/ pixelio.de, Schwan: Karlheinz Felsch/ pixelio.de
Tauben: brandmarke/ pixelio.de, Fisch: Manfred Schimmel/ pixelio.de
Denkmal: Rainer Sturm/ pixelio.de

Druck: Wfb Nürnberg
1.500 / September 2011

Umweltreferat

Tauben und Wasservögel in der Stadt



Warum Füttern schadet

Füttern schadet – Tauben und Wasservögeln

Die einseitige und nicht artgerechte Fütterung mit Reis, Weizen und altem Brot führt zu Mangelernährung und macht Tauben, Enten und Schwäne anfällig für Krankheiten und Parasiten.

Tauben bewegen sich aufgrund des reichlich vorhandenen Futterangebots kaum vom Futterplatz weg und investieren die dadurch eingesparte Zeit und Energie in die Fortpflanzung. Sie brüten mittlerweile ganzjährig.

Da natürliche Feinde in der Stadt fehlen, kommt es zu einer hohen Dichte an Tauben und einem Mangel an Nistplätzen. In den eng beieinander liegenden Nestern plagen Zecken, Flöhe und Maden die Jungtauben, die nur geringe Überlebens-Chancen haben.

Enten und Schwäne sind frei lebende Wildtiere; durch die regelmäßige Fütterung verlieren sie ihren angeborenen Trieb Nahrung zu suchen.



Füttern schadet – der Natur

Füttern bedingt einen hohen Wasservogelbestand, der zu einer Überdüngung des Gewässers durch den eingebrachten Kot führt.

Es kommt zu einer starken Vermehrung der Gewässervegetation. Das Algenwachstum wird gefördert.

Auch das Füttern von Fischen bringt eine Überversorgung des Gewässers mit Nährstoffen mit sich.

Beim Abbau abgestorbener Pflanzen und Pflanzteile wird der im Wasser gelöste, für Tiere lebenswichtige Sauerstoff verbraucht.

Die Wasserqualität wird beeinträchtigt. Der Sauerstoffmangel gefährdet andere Wasserlebewesen (Fische, Lurche u.a.). Nicht gefressenes Brot sinkt auf den Seegrund ab und zersetzt sich. Dabei kann es zu Bildung von Bakterien kommen, die wiederum die Gesundheit der Enten beeinträchtigen können.



Füttern schadet – der Stadt

Kleinvieh macht auch Mist: Eine Taube produziert 10 – 12 kg Nasskot im Jahr. Verschmutzungen durch Taubenkot sind nicht nur unästhetisch, sie können, wo sie gehäuft auftreten, zusammen mit Feuchtigkeit zu Fassadenschäden führen.

Einen beachtlichen Betrag gibt die Stadt Nürnberg im Jahr aus, um Tauben von Gebäuden und Denkmälern fernzuhalten, sowie Baulichkeiten von Taubenkot zu reinigen.

Einen ähnlich kostenintensiven Aufwand betreiben Kirchen, Einzelhandel und Hausbesitzer.

Übrig gebliebenes Entenbrot und verteiltes Futter für Tauben auf Wegen, in Baumscheiben und Grünanlagen zieht Ratten an. Diese vermehren sich schnell und verursachen hohe Bekämpfungskosten.

